

Erstes Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Angst und Depression (SGAD) in der Westschweiz

## **Behandlung von Angststörungen und Depression**

**Im Oktober 2013 fand das erste Swiss Forum for Mood and Anxiety Disorder (SFMAD) der Schweizerischen Gesellschaft für Angst und Depression (SGAD) in der Westschweiz statt. Das gut besuchte Symposium mit dem Gründungspräsidenten der SGAD, Prof. Dr. med. François Borgeat als Ehrengast, war ein grosser Erfolg.**

Nach der Begrüssung durch die Präsidentin der SGAD, Prof. Edith Holsboer-Trachsler, Basel, stellte Prof. Martin Preisig, Lausanne, die Resultate der CoLaus/PsyCoLaus-Studie zur Behandlung von Angststörungen und Depression in Lausanne vor. Die Daten zeigen, dass 40% der Bevölkerung einmal im Leben an einer schweren Depression leiden und 16% an einer spezifischen Phobie. Damit ist die spezifische Phobie die häufigste Angststörung.

Über 60% der Betroffenen mit einer depressiven Episode in den letzten fünf Jahren suchten professionelle Hilfe auf, die Hälfte davon bei einem Psychiater oder Psychologen. Circa 80% erhielten Psychopharmaka, aber nur etwa einem Drittel der Patienten in professioneller Behandlung wurde ein Antidepressivum verschrieben.

Von den Betroffenen mit generalisierter Angststörung, Panikstörung oder PTSD hat mehr als die Hälfte professionelle Hilfe aufgesucht, darunter mehr als die Hälfte bei einem Psychiater oder einem Psychologen. Mehr als 80% der behandelten Patienten mit einer generalisierten Angststörung oder einer Panikstörung und mehr als 40% der Patienten mit einer Agoraphobie, eines PTSD oder einer spezifischen Phobie erhielten eine Medikation, wobei Tranquilizer viel häufiger verschrieben wurden als Antidepressiva.

Der Höhepunkt des Symposiums war das Referat von Prof. François Borgeat, Hôpital Louis-H. Lafontaine, Montreal, der zur Zeit seiner Aktivität in Lausanne der erste Präsident der SGAD war. Er gab einen umfassenden Überblick zur Behandlung der Angststörungen. Dabei stellte der Referent auch die in Montreal

zur Verfügung stehenden Behandlungsstrukturen für Angststörungen vor und erörterte die psychotherapeutischen Ansätze sowie die individualisierte medikamentöse Therapie dieser Störungen.

Prof. Jean-Michel Aubry, Genf, präsentierte die Empfehlungen der SGAD zur Behandlung von Depressionen vor, welche die Gesellschaft 2010 in Zusammenarbeit mit den Schweizerischen Gesellschaften für Psychiatrie und Psychotherapie SGPP sowie für biologische Psychiatrie SGBP erarbeitet wurden. (Schweiz Med Forum 2010;10(46):802–809, Schweiz Med Forum 2010;10(47):818–822). Zum Schluss des Symposiums gab Dr. Gilles Ambresin, Lausanne, eine Übersicht über die Resultate der Studien, welche die verschiedenen psychotherapeutischen Ansätze zur Behandlung der Depression evaluierten und insgesamt eine vergleichbare Wirkung der verschiedenen psychotherapeutischen Verfahren aufzeigen konnten. Zumindest für leichte und mittelschwere Depressionen ist auch die Wirksamkeit von Psychotherapien und Pharmakotherapien vergleichbar. Dr. Ambresin wies auch auf die in Lausanne durchgeführte randomisierte Studie über die Wirkung von Kurzpsychotherapien bei stationären depressiven Patienten hin. Erst Resultate lassen auf eine präventive Wirkung dieser Kurzpsychotherapien schliessen bezüglich Rückfälle in den ersten Monaten nach Spitalentlassung.

Das französischsprachige Symposium wurde von den Teilnehmern durchwegs positiv bewertet und gilt als wichtiger Meilenstein für die SGAD.